

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Telegraph-Adressen:
Volksfreund Schneeberg.

Verantwortlicher:
Schneeberg 21.
Jahrgang 22.
Schneeberg 19.

Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johannsgeorgenstadt, Könnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

№. 190

Donnerstag, den 17. August 1899.

52. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

findet statt

Mittwoch, den 23. August 1899,

Vormittags 10 Uhr

im Saale des amthauptmannschaftlichen Dienstgebäudes.

Zwischen, den 15. August 1899.

Königliche Amthauptmannschaft.

S. B.: Doft.

S.

Auf dem die Firma **Rag Dieh** in Neustädtel betreffenden Folium 280 des Handelsregisters für die Städte Neustädtel und Aue sowie die Dorfschaften ist heute verlaublich worden, daß Herr Kaufmann **Otto Erwin Diehner** in Neustädtel Proceßist geworden ist.
Schneeberg, den 12. August 1899.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Stavenhagen.

R.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fleisches **Richard Paul Werner** in Aue wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Schneeberg, den 14. August 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber
H. Wenzel.

Fleischbeschau.

Für die Gemeinden **Ober- und Niederschlema** soll ein gemeinschaftlicher **Fleischbeschauer** angestellt werden. Bewerbungen um diese Stelle sind bis den 31. d. Mts. einzureichen.

Ober- und Niederschlema, am 15. August 1899.

Die Gemeindevorstände.

Frißche.

Horn.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Aue

Donnerstag, den 17. August 1899, Nachmittag 6 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale, Schwarzenberger Straße 10.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die offizielle „Berl. Corr.“ sagt heute noch einmal die Gründe für die Canalvorlage zusammen und schreibt u. a. Folgendes: Die Unerschließlichkeit des Rhein-Elbe-Canals für das gütliche wirtschaftliche Gedeihen des Vaterlandes, oder auch die Wichtigkeit der für den geplanten Canal maßgebenden Unterlagen wird von manchen Seiten freilich angezweifelt; von den Gegnern des Canal wird bald dieser, bald jener Einwand mit besonderem Nachdruck in den Vordergrund geschoben, um die Verwirklichung des Canalprojekts hinauszuzögern. Diese Beweisführung geht zum Teil von einem einseitigen, herabsehenden oder territorialen Interessenstandpunkt aus oder bleibt an einer Frage haften, die an sich vielleicht durchaus berückichtigungswürdig ist, im Zusammenhang jedoch mit der Gesamtheit der einschlägigen Erwägungen an Schweregewicht sehr wesentlich einbüßt. Es kann daher dem Abgeordnetenhaus nicht dringender genug ans Herz gelegt werden, daß es die wichtigsten Gesichtspunkte bei der bevorstehenden Bewürdigung der Canalvorlage zunächst die objektive Wichtigkeit der gewinnlichen Bedeutung eines die Hauptstädte Preussens verbindenden innerdeutschen Wasserweges. Der Mittelkanal soll nicht einseitigen Interessen dienen, soll nicht dem einen oder anderen Produktionszweig oder Landestheil besondere Vorteile zuwenden, er ist dazu bestimmt, der gesamten nationalwirtschaftlichen Entwicklung unseres Vaterlandes neue Impulse einzuführen, der industriellen Produktion und dem Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse neue Antriebe darzubieten. Die deutsche Volkswirtschaft kann aber nicht hinanz liegenden höheren Zielen nicht nachstehen, wenn die Gegenwart sich nicht gewissermaßen in den Dienst der Zukunft stellt und nicht geneigt ist, um des Ganzen und um der Zukunft willen Verzicht zu leisten und Opfer zu bringen. Der Mittelkanal kann als Pflichten gelten, in wie weit Industrie und Landwirtschaft einander nützlich die Hand zu reichen willens sind. Wägen wir auf allen Seiten die Worte Sr. Majestät erste Bedenken finden; nur durch das Zusammenwirken aller berechtigten Interessen von Industrie und Landwirtschaft ist es möglich, die Canalvorlage zu bringen und auf gefundener Basis weiterzuführen.

Die „Deutsch-Ostasiatische Warte“ vom 30. Juni theilt noch Einzelheiten über die beiden Gesandten im Rhein-Kaum mit, die Hauptmann Wante mit seiner Abtheilung freigelegt gegen die Chinesen bestanden, die dem Kaiser gegen den deutschen Eisenbahnbau und die bei diesen beschäftigten Beamten, Ingenieure und Arbeiter gemacht hat. Hervorgehoben wird die ungewöhnliche Tapferkeit und Standhaftigkeit der Chinesen, für die ein Beispiel aus dem Handlungsbereich des zweiten Weltkriegs (Erfahrung eines besiegten Dorfes) angeführt wird. Der Berichterstatter spricht die Vermutung aus, daß die Chinesen gegen ausgedehnte Soldaten waren, die sich vor dem „vom großen Kaiser“ gelobten. Das Dorf war nach allen Regeln europäischer Kriegskunst besetzt. Chinesische Truppen, die zur Hilfe herbeieilten und in die deutsche 50 Kilometerzone einrückten, schickte Hauptmann Wante mit dem Befehl zurück, daß er die Aue selbst wieder besetzen werde. Das ist ihm denn auch schnell gelungen. Der Reichsmilitär hat eine Verordnung erlassen, die vor jedem künftigen Angriff auf den Eisenbahnbau dringend warnt, die Verteidigung aller berechtigten Interessen in Rücksicht stellt, strenge Strafen für jede Behinderung des Baues und Arbeiter der Eisenbahn androht u. s. w. Von dem als Schutzbefehl beanspruchten 8400 Taelen wurden 500 sofort bezahlt. Die Behörden und die einschlägigen Chinesen zeigen sich dankbar für das thatkräftige Eingreifen der Deutschen, da sie selbst der Unruhen nicht hätten Herr werden können. Von allen Seiten kommen nach Kaum, wo Hauptmann Wante seine Abtheilung vereinigt hat, Friedensgesandte (in Tälern eingeschlossene Dörfer u. s. w.); Waffen werden fortgesetzt in großen Mengen herbeigetragen. Zur Unterhaltung

der besten Truppen in Kaum die Exzellenzen, die den 250 Mann und 80 bis 40 Pferden bequamen Platz geben. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vorzüglich. Die Verbindung zwischen Kaum und Kaum ist durch Regenfälle und Unbehindernungen sehr erschwert.

Riel, 15. August. In Ehren der Officiere des 1. anwesenden Schwedischen Geschwaders fand gestern Abend im Marine-Officiersclub ein Diner statt. Heute unterzeichnen die Schwedische und die deutsche Marine-Officiere eine gemeinsame Forderung zur Beschleunigung der Schiffsreparaturen bei Hollens und der Hochbrücke bei Swens.

Danzig, 15. August. Das Kanonenboot „Graf Wolf“ wurde heute auf der Kaiserwerft vom Oberwasserdirektor von Wittich und Gerson auf den Namen „Tiger“ getauft.

Bad Nauheim, 15. August. In dem nahegelegenen großherzoglichen Schloß Friedberg werden Vorbereitungen getroffen für hohen Besuch. Von vielen Seiten giebt man die Versicherung, daß das russische Kaiserpaar dorthin komme, um in Rindheim Bäder zu nehmen.

Kassel, 15. August. Heute vormittag fand im Kronsaal des Hofes die Jagd nach dem Hirsche und die Jagd nach dem Hirsche. Die Jagd nach dem Hirsche wurde von der Königin Augusta-Sophien-Gräfin abgenommen. Die Jagd nach dem Hirsche wurde von der Kaiserin abgenommen. Die Jagd nach dem Hirsche wurde von der Kaiserin abgenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. August. In den Jagden beim Grafen Thott, an denen Kaiser Wilhelm teilgenommen hat, hat auch die Königin Daria von Schweden und Christian von Dänemark eingeladen worden.

Frankreich.

Die Verhandlung vor dem Kriegsgerichte in Rennes ist wegen des Festtages Mariä Himmelfahrt auf Donnerstag verschoben. Vielleicht ging die Sorge der französischen Regierung gestern nach einer anderen Richtung; denn der 15. August ist (eben dem 2. Dezember) zugleich der „Napoleonstag“. An diesen beiden Tagen sind die Bonapartisten mehr wie sonst zu Paris geneigt, weil sie hoffen, dann besonders Glück zu haben. Sie werden allerdings unter einem so schneidigen Kriegsmilitär, wie General de Galliffet, wohl nicht stützen, in dessen Hand doch aus Paris gerichtet, es seien anlässlich dieses Festtages der Imperialisten umfassende Maßregeln getroffen, um jeden Anstich oder jede Landstreichung bei Paris zu unterbinden. In Bezug auf den Reichstag wird aus Rom gemeldet: In den dortigen Regierungskreisen hätten die Aussagen Merciers großes Interesse hervorgerufen. Es heißt dort weiter: „Man ist jedoch sehr davon überzeugt, daß Deutschland nicht darauf reagieren werde. Obgleich Panzer wird ebensowenig mit irgend welcher Erklärung an die Öffentlichkeit treten. Auch hat man immer noch an der Ansicht fest, daß der frühere russische Militärattaché in Paris, Baron Frederich, am besten im Stande sei, die ganze Affaire aufzuklären, da es mehr als Schwarzstoppeln und Panzergardi wisse.“ Der letztere Satz ist demnach. Es ist damit zwar nicht gesagt, daß Dreyfus der Verdächtige sei, aber so viel ist fest, daß wirklich Verdacht nicht nur auf ihn; nur warum es vielleicht andere Leute, die schließlich als ihnen Gesandte, verstanden haben, Dreyfus zu bezeichnen. In Abzügen ist schon früher der Verdacht ausgesprochen worden, daß diese Spionage zu Gunsten Russlands betrieben sei, nicht im Interesse Deutschlands oder Italiens.

Zum Stand des Prozesses wird aus Rennes dem gestrigen Tage berichtet: Durch das Attentat gegen Sabori hat sich das ganze Bild des Prozesses plötzlich in Ungunsten des Angeklagten geändert. Die Beweisaufklärung ist beorgänigt. Demange, der nicht von der Anzucht

natur Sabori's best, scheint, wie sich heute bereits deutlich zeigte, machtlos gegen die streitbaren Gegner von der Militärpartei. Man sagt allerdings, Demange sei heute so unzureichend gewesen, weil alle für das Verbrechen Merciers vorbereiteten Rollen sich in der Tasche Sabori's befanden, aber manche Mitglieder der Dreyfus-Partei machen Demange zum Vorwurf, daß er nicht sofort eine Unterbrechung des Prozesses herbeizuführen gesucht hat. Nachschon wird verlangt, daß diese Unterbrechung noch jetzt stattfinden. Freilich ist es sehr fraglich, ob die Eigenliebe Demange's sich dazu verstehen wird. Auch Dreyfus machte heute wieder keinen guten Eindruck, da er mit wenig Glück versuchte, den dramatischen Effekt, der vorgelesen gegenüber Mercier gewirkt, zu wiederholen. Das Kriegsgericht endlich hat heute wieder sehr nach Verurteilung aus.

Rennes, 15. August. In der morgigen Sitzung des Kriegsgerichts wird wahrscheinlich Demange namens Dreyfus verlangen, daß die Verhandlungen ausgesetzt werden, damit Sabori, welcher, wie gefürchtet, in drei bis vier Tagen wieder hergestellt sein wird, den Prozeßverhandlungen folgen könne. Die Argie sind der Ansicht, der Bewunderte werde am nächsten Montag seine Thätigkeit wieder aufnehmen können.

Das Bestehen Sabori's ist den Umständen entsprechend, befreit sich aber gesehnt. Gestern Nacht hatte der Renner nur eine Temperatur von 37 1/2 Grad und kein Fieber.

Rennes, 15. August wird gemeldet: Ueber das Bestehen Sabori's erzählt man, daß das Fieber während der Nacht nachließ, daß aber ein stehender Schmerz längs der Wundfläche die Aufmerksamkeit verhindec. Das Sprechen wurde Sabori strengstens untersagt. Wichtiges theilt er schriftlich mit. Seine Gattin und ein alter Diener waren an seinem Bette. Von dem Alexander hat man noch immer keine Spur. Sabori's Diener, welcher gestern 1/2 quart bei der Befolgung ersicht unterließ, beklagt sehr, daß die Behandlung nur so geringen Erfolg zeigte, dem Flächigen den Weg zu verlegen.

Paris, 15. August. Auf einen gestern Abend in einem kleinen Konzertsaal verhaltenen Mann paßt genau das Signalement des Individuums, welches das Attentat auf Sabori verübte. Der Beschäftigte erklärte, aus Rennes gekommen zu sein und beim 7. Dragonerregiment zu stehen. Der Betreffende war ohne Hut, und seine Kleidung war zerissen. Er machte den Eindruck eines Irren.

Rennes, 15. August. Hier schadet man noch immer auf den Attentäter. Das Gedächtnis, in das letztere nach der Tat flüchtete, wird noch von der Gendarmerie umgirtelt. Es wird versucht, ein Reichengraber habe den Attentäter, mit einem Revolver bewaffnet, in einem großen Reichengraber gesehen. Eine hochangesehene Persönlichkeit soll jedoch den Reichengraber angezweifeln haben, aber diese Erklärung nicht verstanden zu lassen. Das Pariser Blatt „Radikal“, welches diese Meldung bringt, glaubt daraufhin zu können, daß die betreffende Persönlichkeit der Pfarrer eines benachbarten Dorfes sei. — Das Bestehen Sabori's ist unerschütterlich.

Paris, 15. August. Um halb 4 Uhr morgens erschienen in der Rue Chabrol die Ambulanzwagen der Stadt und Gräuelin Samson als Pflegerin. Das weiße Habit mit rothem Kreuz, welches Gräuelin Samson trägt, ist abgelegt, es ist ein weißes Kleid. 20 Minuten nach 4 Uhr erscheint Kommissar Demand, zieht die Handschuhe und ruft: „Herr Sabori da?“ Sabori am Fenster: „Was wollen Sie?“ Demand: „Ich bin der Polizeikommissar, kommen Sie herab, ich habe mit Ihnen zu sprechen.“ Sabori schreit leidenschaftlich: „Ich weigere mich!“ Demand: „Dann erklären Sie sich als Rebel!“ Sabori: „Das ist mir gleichgültig. Sie wollen mich fangen, und Frankreich wird mich packen!“ Da Demand, nachdem er den Befehl durch die Thür geschickt hat, sich entfernt, ruft ihm Sabori nach: „Wir werden also kämpfen! Wollen meine Herren!“ Eine Dame ruft Sabori ein